

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1811

13.9.1811 (Nr. 255)

Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 255.

Freitag, den 13. Sept.

1811.

Rheinische Bundes = Staaten.

Lahr, den 10. Sept. Gestern feierten wir hier einen Tag, der Lahr's Bewohnern ewig unvergeßlich seyn wird. Wir hatten das Glück, die huldvolle Landesmutter Stephanie, Großherzogin von Baden kaiserl. Hoheit, in unserer Mitte zu sehen. Unsere bürgerliche Kavallerie erwartete die Hochverehrte eine Stunde von hier in Friesenheim, und begleitete Sie bis an die am äußersten Ende der Stadt errichtete Ehrenpforte. Hier ward Sie durch Kinder mit einer Blumenguirlande angehalten, die sie über Ihren Wagen warfen, und Ihr eine Rose und einen Kranz von Vergißmeinnicht überreichten. Liebreich zog die freundliche Fürstin die Kleinen zu sich in den Wagen, und küßte sie. Nun bewillkommte Sie der Oberbürgermeister im Namen der ganzen Bürgerschaft, worauf türkische Musik erscholl, und der Zug, begleitet von der Lahrer Bürger-Kavallerie und der Bürger-Infanterie von Schuttern, langsam unter dem frohen Wivatrus der gedrängten Menge an den gereihten Bürgern hin durch die Stadt bis vor das Amthaus sich begab, wo die versammelte großherzogliche Dienerschaft Sie erfurchtsvoll empfing. Sämtliche Schulkinder waren, mit Blumen bekränzt, vor dem Amthaus in Reihen gestellt. Als die geliebte Fürstin durch die hier ebenfalls errichtete Ehrenpforte gieng, trat ein Mädchen vor, das eine kurze französische Anrede hielt, und ein Gedicht in der nämlichen Sprache überreichte. Auf der andern Seite boten Ihr zwei andere Mädchen in einem Körbchen einen Blumenstrauß mit einigen angemessenen Worten dar. Die huldvolle Fürstin dankte überrascht den Kindern auf das lieblichste. Sie gieng nun durch eine Mädchenreihe, die singend Ihr Blumen streuten. Hinter den Mädchen befanden sich Böglinge des Pädagogiums, die eine lange grüne Guirlande mit Blumenkränzen frohlockend und hüpfend in die Höhe schwingen. So zog sie nun ein

in das Amthaus, und erfüllte alle, die Sie sahen, mit Liebe und Ehrfurcht. In dem Saale des Amthaus'es war ein Mittag'smal bereitet, und es wurde zu 16 Bedecken gespeist. Nicht nur der Kreisdirektor und der Oberforstmeister des Kinzigkreises, nebst dem Oberamtmann von Lahr und dessen Gattin, sondern auch einer der ersten hiesigen Bürger wurden, nebst dem Chef der Bürgerkavallerie, zur Tafel gezogen. Während der Mahlzeit traten 4 Mädchen, die vier Jahreszeiten vorstellend, ein, redeten Ihre k. Hoh. knieend an, und überreichten Ihnen die Früchte und Sinnbilder jeder Jahreszeit, welche die gesüßvolle Fürstin mit den sichtbarsten Merkmalen der Nahrung annahm. Vor dem Amthause ertönte fortwährend türkische Musik, abwechselnd mit einem Konzerte in den Nebenzimmern des Saals, vereinigt mit einem sanften vierstimmigen Gesang. Nach aufgehobener Tafel wurde der Großherzogin, im Namen des Stadtraths und der gesammten Bürgerschaft von Lahr, ein Gedicht überreicht. Wie sehr hätten wir gewünscht, daß die Erhabene uns länger mit Ihrer Gegenwart beehrt hätte. Nach 1 Uhr kam Sie, und schon nach 3 Uhr verlies Sie uns wieder, begleitet von den Segenswünschen aller Einwohner Lahr's. Die Abreise geschah in der nämlichen Ordnung, wie bei der Ankunft. Die Lahrer Bürgergarde begleitete Ihre kais. Hoh. bis nach Kensingen. Noch nie hatte Lahr das Glück gehabt, eine Landesmutter in seiner Mitte zu sehen, und schon über 50 Jahre sind es, daß Einer unsrer vorigen Landesfürsten uns besuchte; daher auch unsere Freude so groß und so innig, die noch durch die herablassende Güte der liebevollen Fürstin um vieles vermehrt wurde.

F r a n k r e i c h.

Die Neue Hamburger Zeitung enthielt kürzlich folgenden Aufsatz: „Ueber die eigentliche Bestimmung litterarischer Blätter. Nach England ist Deutschland als das an periodischen Blättern aller Art

reichste Land zu betrachten. Mehr als 150 Tagblätter und Zeitschriften sind Neuigkeiten gewidmet, und diese sind daher gewöhnlich gezwungen, einander nachzuschreiben, wenn sie nicht ein gefährliches Gewerbe treiben und falsche Berichte erfinden wollen. Etwa 50 andere Blätter sind der Literatur, den Moden, den Wissenschaften und der Philosophie gewidmet. Uns scheint es, daß sich diese Blätter durch nichts so vortheilhaft auszeichnen können, als wenn sie alles, was der Politik ähnlich sieht, aus ihrem Kreise verbannen. Geistreiche Betrachtungen über die Grundsätze der Wissenschaften und nützlichen Kenntnisse, Kritiken von einem strengen Scharfsinne und einer unbestechlichen Wahrheitsliebe eingefloßt, Sittengemälde, Charakterzüge aus dem geselligen Leben scheinen die schicklichsten Bestandtheile des Gastmahls, wozu diese Wirthe für Geist und Herz ihre Theilhaber einladen. Doch es ist in der That schwierig, alle Tage etwas Wisiges oder Wissenschaftliches zu liefern. Was machen also unsere periodischen Schriftsteller? Sie füllen ihre Blätter mit dem abgeschmackten Plunder, welchen elende Scribenten ihnen zusenden, die sich gern aus der Namenlosigkeit retten möchten, worin sie die Klugheit der Verleger, die ihnen die Ehre, gedruckt zu werden, verweigern, schmählich erhält. Ein Dorfschulmeister in Ober-Schwaben, der vielleicht in seinem Leben kein englisches Buch erblickt hat, schrieb im Morgenblatt für gebildete Stände, die englische Sprache sey eine Pflanze auf den Höhen der Freiheit erzogen. Als wenn die Freiheit ausschließlich in einem Lande wohnte, wo man die Unterthanen verhaftet, die ihrem Souverain eine Bittschrift überreichen wollen, worin sie um Erlaubniß flehen, Gott nach ihrer Weise verehren zu dürfen, ohne deshalb in Strafe zu verfallen. Ein andermal lehrt uns ein Leipziger Ladenbiener, die Elle mit der Feder vertauschend, in der Modezeitung: Europa's Schicksal hänge von der freien Einfuhr der Zeuge aus Manchester und des Zuckers aus Jamaika ab. Fürwahr es ziemt sich für Gewürzkrämergesellen, das Interesse der Staatsmächte auf ihrer Waage abzuwiegen, oder für einen Tuchhändler, die Kräfte und Hülfsmittel des Kontinents an seiner Elle zu messen. Den Augen dieser Staatsmänner, die aus einer entlegenen Bude ans Licht kriechen, ist der Rebellenanführer Andreas Hofer gewissermaßen ein Heiliger, dem man ohne Zweifel Kapellen weihen sollte; man stellt

sein Gesicht mit dem des Lord Wellington in einem Doppelbilde dar; dem letzten schmeichelt es in der That nicht, sich in solcher Gesellschaft zu sehen. Das alles findet nun, wie der Augenschein lehrt, in einer Modezeitung Platz; wahrscheinlich wird nun bald die Leipziger Literaturzeitung mit Hauben, Hüten und modischen Pantalons prangen. Die lustigste Sache von der Welt aber ist es, zu gewahren, wie der friedliche Herausgeber der unbedeutenden Zeitung für die elegante Welt, plötzlich von einem Kriegsfieber ergriffen, über die Bravour der Unterwaldner Bauern deklamirt, und den zwecklosen Widerstand preist, den diese irregeleiteten Leute den französischen Armeen leisteten. Was Teufel hat die elegante Welt mit den Viehhirten auf den Alpen zu schaffen? Wie, ein Journalist, der, seinem Titel zufolge, nur ein leichter Schmetterling scheint, bestimmt um den Puztisch schöner Sächsinen zu flattern, verwandelt sich plötzlich in einen stolzen Adler, oder vielmehr in einen blütdürstigen Geier, dessen Blicke auf die morderfüllten Alpen, und auf Schlacht- und Jammerscenen mit schändlicher Gier haften! Wir möchten glauben, der vorgebliche Reisende durch die Schweiz werde nicht mehr die friedlichen Leser der Zeitung für die elegante Welt mit den drolligen Ausbrüchen seines kriegerischen Feueereifers in Schrecken setzen. Was ist aus der Zeit geworden, wo die Briefe über diese Literatur klassischen Geschmack und Liebe für solide Kenntnisse über Deutschland verbreiteten; wie weit entfernt sind die Rhapsodien unsrer Tage von diesem herrlichen Muster einer litterarischen Zeitschrift! Die Lessinge, die Nicolai hatten nicht nöthig, winzige politische Harlequinaden in ihre Litteratur einzumischen. Wielands deutscher Merkur beschäftigte sich, in seinen schönen Tagen, nur mit litterarischen Ansichten, und brauchte nicht, den erhabenen Schlangenstab gegen die unrühmlichen Posaunen der flüchtigen Fama mit hundert Zungen und hundert Schwingen auszutauschen. Die Musen und diejenigen, die ihre Priester seyn wollen, dürfen nicht in die Kampfbahn der Gladiatoren hinabsteigen, noch sich in die Tumulte des Forum drängen. Auf dem Gipfel des Parnasses ruhend, dürfen die schönen Wissenschaften die Sphäre der politischen Leidenschaften mit stolzer Verachtung betrachten. *Trenophilus.*"

Am 6. d. wurden zu Algesheim bei Mainz 47 Häuser mit allen dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden ein Raub

der Flammen. Von Möbeln wurde äusserst wenig, von Felderzeugnissen, womit alle Scheuern angefüllt waren, gar nichts gerettet; selbst einiges Vieh wurde von den Flammen verzehrt.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Die Nachrichten aus Windsor vom 2. d. über das Befinden des Königs sagen, wie die vom 1. d., daß in dem Zustande Sr. Maj. sich wenig geändert habe.

Am 2. traf der Adm. York in London ein, um Sitz in dem Admiraltätsbüro zu nehmen.

Ein Londner Journal sagt: Man habe neuerlich zu Boulogne und zu Antwerpen große Rüstungen bemerkt, und man glaube, daß Napoleon selbst seine Flottille und die zur Deckung der Landungsoperation bestimmte Flotte in Augenschein nehmen werde. Im Allgemeinen nehme man an, daß diese Anstalten bloß die Absicht hätten, die Minister abzuhalten, Verstärkungen nach Portugal zu senden; man dürfe aber doch bei so furchtbaren Rüstungen zu einer Zeit, wo die englische Armee größtentheils außer Landes sey, nicht gleichgültig bleiben, und es sey zu wünschen, daß Masregeln zur Vertheidigung des Königreichs ergriffen werden möchten u.

D e s t r e i c h .

Nach einem der Wiener Hofzeitung vom 4. d. beigefügten tabellarischen Ausweise sind im zweiten Quartal 1811 an abgenutzten und verrufenen Bankozetteln gegen neue Bankozettel eingewechselt worden 50,593,108 fl.; von den von der Staatsverwaltung erhaltenen Verlägen an Kupfermünze wurden hinausgegeben, und dafür an Bankozetteln eingenommen 2,012,179 fl. 45 kr.; von dieser für das hinausgegebene Kupfergeld in Bankozetteln eingegangenen Summe wurden an die Staatsverwaltung, als Vergütung des erhaltenen Kupfergeldes, nach dem Metallwerthe mit Hinzurechnung der Prägekosten abgeführt 582,449 fl., und an hieraus entfallenem Münzgewinne an die Bankozettel-Zilgungskasse abgegeben 1,429,730 fl. 35 kr. Summe der Einnahme: 52,605,287 fl. 35 kr. Summe der Ausgabe: Ebensoviel. Summe der ganzen Einnahme mit Einschluß der Resultate des vorigen Abschlusses: 148,752,295 Gulden 30 kr. Summe der ganzen Ausgabe: Ebensoviel. — Eine weitere Bekanntmachung in der nämlichen Zeitung enthält im Wesentlichen folgendes: Da in Folge des allerhöchsten Patents vom 18. Mai 1810 die durch die

Umwechslung gegen Kupfergeld eingehenden Bankozettel nach Abzug des Metallwerths und der Prägekosten zur Vertilgung bestimmt sind, und daher einen Theil der Zuflüsse des Bankozettel-Zilgungsfonds ausmachen, so wurden am 26. Aug. 5 Millionen in Bankozetteln, als der durch die gedachte Verwechslung für die Bankozettel-Zilgungskasse entfallene Gewinn, in dem Verbrennhause auf dem Glacis, unter gehöriger Aufsicht und Kontrolle, öffentlich verbrannt. Nachdem auf diese Weise die Summe der im Umlauf befindlichen Bankozettel von 1,060,798,753 Gulden auf 1,055,798,753 Gulden vermindert wird, so ergiebt sich hieraus die Folge, daß statt 212,159,770 Gulden, nur 211,159,750 Gulden in Einlösungsscheinen werden in Umlauf gesetzt werden. (Hiernach mögte wohl die neulich, Nr. 251, gegebene Nachricht von Vertilgung von 5 Mill. in Bankozetteln von 500 fl., welche bereits durch Umwechslung gegen Einlösungsscheine eingegangen, zu berichtigen seyn.)

Am 30. Aug. zog ein furchtbares Gewitter, von Regen und Sturm begleitet, über Wienerisch-Neustadt. Einer der ersten Blitze schlug in ein Haus, nahe bei dem Kapuzinerkloster, und zündete. Der Sturm verbreitete die Flamme so schnell, daß schon in wenigen Minuten mehrere der anstoßenden, mit Schindeln gedeckten Häuser ergriffen wurden. Einem großen Theile der Stadt drohte der Untergang. Aber die Anordnungen des Gen. von Faber, Kommandanten der Militär-Akademie, und die rastlose Thätigkeit des Militärs überhaupt, besonders der Offiziere und erwachsenen Jüglinge jenes Instituts, setzten der Flamme endlich Grenzen, nachdem sie 26 Häuser in Schutt und Asche gelegt hatte. Viele andere Häuser wurden eingerissen, um die weitere Verbreitung des Feuers zu hindern. Ein Zimmermann des Regiments Simbschen starb in den Flammen; ein Unteroffizier wurde stark beschädigt.

P r e u ß e n .

Am 1. d. trafen der königl. schwedische außerordentliche Gesandte, Graf von Brahe, von Paris, und der am großherzogl. badischen Hofe als kaiserl. russ. außerordentlicher Gesandter gestandene Staatsrath und Ritter Ribinin, von Karlsruhe, auf ihrer Rückreise, zu Berlin ein.

S p a n i e n u n d P o r t u g a l .

Nachrichten aus Portugal bis zum 17. Aug. zufolge hatte die engl. Armee abermals eine Bewegung gemacht,

und zwar gegen den nördlichen Theil des Königreichs hin, der durch eine zahlreiche franzöf. Armee bedroht zu seyn schien. Auf dem linken Ufer des Tajo war bloß die 2te Division und eine Kavalleriebrigade zurückgeblieben. Ein großer Theil der engl. Truppen stand in der Gegend von Pinhel. — Nach Briefen aus Alicante vom 27. Jul. war Campo-Verde, an Bord der spanischen Fregatte, Diana, daselbst angekommen. Man glaubte, daß er sich nach Cadix begeben würde, wo auch der engl. Gen. Graham wieder mit einer Truppenverstärkung erwartet wurde. — Es regte sich, nach einem Schreiben aus Cadix vom 7. Aug., noch immer eine franzöf. Partei in dieser Stadt, und sie hatte selbst kürzlich ein großes Uebergewicht erhalten; ohne die kleine Zahl Engländer, sezt dieses Schreiben hinzu, die sich hier befinden, wäre unsere Stadt längst in Feindes Händen. — Porlier war am 15. Aug. in St. Ander eingerückt, mußte aber schon 2 Stunden hernach diese Stadt wieder verlassen. Er zog sich nach Asturien zurück. — Nach Aussage eines von den Küsten Biscaya's in Sijon (in Asturien) angekommenen engl. Offizier, waren seit kurzem 20,000 Mann Franzosen über Iron nach Spanien gezogen.

[Bekanntmachung.] Die öffentlichen Prüfungen bei dem großherzoglichen Lyzeum, dem Schullehrer-Seminar, und den damit verbundenen deutschen Muster Schulen zu Kastadt, nehmen, vermöge Beschlusses des großherzoglichen Ministeriums des Innern (kath. kirchl. Departements) vom 6. Sept. Nr. 7203, den 23. nämlichen Monats Morgens 8 Uhr ihren Anfang, und werden den 29. Nachmittags durch die feierliche Preisvertheilung beschlossen.

Kath. Kirchen-Ministerial-Departements-Kanzlei.

Schönau [Vorladung.] Joseph Steinerbrunner von Holz ist schon 40 Jahre von seiner Heimath abwesend, ohne zu wissen, wo er hingekommen, oder was aus ihm geworden ist. Seine nächsten Verwandten haben daher um Uebergabe seines Vermögens gebeten. Deshalb derselbe andurch mit 6monatlicher Frist vorgeladen, und ihm aufgetragen wird, innerhalb dieser Frist entweder persönlich dahier zu erscheinen, oder Nachricht von seinem Leben zu geben, widrigens man sich genöthiget sehen würde, sein Vermögen, wie gebeten, an seine nächsten Anverwandten, gegen Kautionsleistung verabfolgen zu lassen. Schönau, den 14. Aug. 1811.

Großherzogliches Bezirksamt Schönau.
Acker mann.

Vdt. Walter.

Mannheim. [Vorladung, in Sache des Isaac Gaddum'schen Debitwesens.] Von dem ehemaligen rheinpfälzischen Hofgerichte wurde unterm 20. Aug. 1802

die Auszahlung der Depositengeber in vorstehender Sache an die Johann Wilhelm Gaddum'schen Erben beschlossen, auch derselben Ausfolgung bis auf 34 fl. bewirkt, welche wirklich noch dahier in Deposito ruhen, und ein Drittheil der dem Handelsmann Hahnischen Stamme von Heidelberg zukommenden Gesamt-Rata von 102 fl. ausmachen. Die dahier unbekannt Individuen dieses Stammes, welche sich zu vorgedachten 34 fl. berechtigt glauben, werden daher öffentlich hiermit aufgefodert, in einer unersprechlichen Frist von 6 Wochen ihre rechtlichen Ansprüche entweder selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte unter dem Rechtsnachtheil dahier geltend zu machen, daß ansonst nach unlaufener Frist das weiters Rechtliche in Aufsehung dieses Depositi verfügt werden solle. Mannheim, den 2. Sept. 1811.

Großherzogl. Badisches Hofgericht.
Graf v. Benzel-Sternau.

Petitjean.

Mannheim. [Steckbrief.] Johann Michael Klücker von Weisenbrunn ist in der Nacht des 31. Aug. in Lobensfeld seinen Wächtern entflohen. Alle Behörden werden hiemit geziemend ersucht, diesen Menschen ausspähen, und im Verretungsfalle ihn hieher gegen Ersatz der Kosten und Erhaltung gleicher Dienstwillfährigkeit verbringen zu lassen. Mannheim, den 11. Sept. 1811.

Großherzogl. Badische Untersuchungs-Kommission.
Ziegler.

Vdt. Kiefer.

Signalement.

Johann Michael Klücker von Weisenbrunn ist 5 Schuh 1 Zoll groß, 53 Jahr alt, hat schwarzgraue Haare und Bart, graue Augen, Falten im Gesicht, kurze spitze Nase, lichte Augenbraunen, einen Neßbruch ober dem Nabel, und dessen Kleidungsstücke bestanden in einem zerrissenen hellblauen Ueberrock mit kleinen gelben Knöpfen, einer alten zerrissenen Weste, apfelgrün gestreift, kasimire kurze Hosen und alten Stiefel.

Heidelberg. [Haber-Versteigerung.] Den 24. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, werden im Gastwirthshaus zum Hirsch dahier 250 Malter 1810er Haber von dem Pfleg-Schönauer Speicher versteigert. Heidelberg den 9. Sept. 1811.

Großherzogl. Badische Pflege Schönau.
Wronn.

Bad Langensteinbach. Dem verehrungswürdigen Publikum der Residenz Karlsruhe und den vielen Gönnern des Bads Langensteinbach in der umliegenden Gegend zeige ich hiermit gehorsamst an, daß künftigen Sonntag den 15. Sept. zum erstenmale wiederum Tanz- und Seitenpiel zur Unterhaltung der Gäste statt finden wird; wozu ich mir geneigten Zuspruch erbitte, auch gute und billige Bedienung verspreche.

Korn, Badverwalter.

Heute Abend, Freitag den 13. Sept., wird ein Feuerwerk auf dem Promenade-Hause abgebrannt.